

Seniorenzentrum Mülimatt

Ein wenig südamerikanisches Hochland in Oberwil

Es hat ihnen gut gefallen und sie haben sich wohlgefühlt, die drei Alpakas, die im vergangenen September für einige Wochen zu Gast waren in Oberwil. Und sie wurden mit ihrer neugierigen und liebevollen Art bei Kindern, aber auch bei Erwachsenen, die an der Weide vorbeispazierten, fast schon zu kleinen Stars.

Den Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenzentrums eine Freude machen, das war Silvan Birrers Absicht, als er Bröchli-Pächter Franz Iten fragte, ob er drei seiner Alpakas auf der Wiese nördlich der Alterswohnungen weiden lassen dürfe. Silvan Birrer ist Bereichsleiter Technischer Dienst des Oberwiler Seniorenzentrums und züchtet seit einigen Jahren Alpakas. Eine Freude damit machte Silvan Birrer aber nicht nur den Betagten im Mülimatt, sondern auch vielen Familien, deren Spaziergang an der Weide vorbeiführte, oder den Schülerinnen und Schülern auf ihrem Weg von oder in die Schule.

«Alpakas sind sehr robuste und genügsame Tiere», sagt Silvan

Birrer, «denn Alpakas leben überwiegend in Südamerika, vorrangig im Hochland der Anden, wo das Klima zwar gemässigt ist, manchmal aber auch trocken und kalt.» Die Tiere sind also perfekt an das Klima der Höhenlagen angepasst. Alpakas haben ausserdem kaum Ansprüche an das Futter. «Wie in ihrer ursprünglichen Heimat ernähren sie sich bei uns ebenso hauptsächlich von frischem Gras, im Winter von Heu», erzählt der begeisterte Züchter. Brot und Obst vertragen die Tiere aber schlecht. «Mich haben ausserdem einige Interessierte gefragt, ob die Alpakas denn keinen Stall oder einen anderen Wetterschutz bräuchten.» Auch wenn man diesen Tieren einen Unterschlupf anbiete, würde

er gar nie genutzt, weiss Birrer. Das habe die Erfahrung gezeigt. Und er ergänzt: «Der Baum bei der Weide genügte dem vierjährigen Ben und den anderthalbjährigen Jöni und Sämi als Wetterschutz». Lustige Namen für drei aus den Anden. Ben stammt von einem Züchter aus der Region Luzern. «Und die anderen beiden wurden von meinen Kindern auf ihre Namen getauft.»

Oft wird Silvan Birrer nach dem Unterschied zwischen Lama und Alpaka gefragt. Zwar sind die beiden Tiere «Cousins» und stammen aus derselben Region. «Alpakas sind aber leichter und kleiner. Zudem sind ihre Ohren spitziger und kürzer», weiss der Tierliebhaber zu berichten. Werden Alpakas in Südamerika domestiziert, werden sie vor allem zur Fasergewinnung gehalten. Ein Mantel aus Alpakawolle galt bei den Inkas als Statussymbol, gar als ein Geschenk der Götter. Auch heute wird es noch als das Gold der Anden bezeichnet. Und was macht Silvan Birrer mit dem gewonnenen «Gold»? «Nachdem ich die Alpakas im Frühling geschert habe, bringe ich die Wolle ins Spycher-Handwerk nach Huttwil, wo Duvets daraus gemacht werden.»

Heute leben Ben, Jöni und Sämi nicht mehr am Zugersee. Warum? «Ich konnte die Tiere an einen Anbieter von Alpaka-Trekkings verkaufen», sagt Silvan Birrer zum Schluss des Gesprächs. Und so machen die drei Alpakas auch anderen wieder eine Freude mit ihrem freundlichen, gutmütigen Wesen.

Roman Della Rossa



V. l. n. r. Silvan Birrer, Bereichsleiter Technischer Dienst; Julian Furrer, Lernender Fachmann Betriebsunterhalt; Christoph Staelin, Mitarbeiter Technischer Dienst mit den drei Alpakas Sämi, Jöni und Ben.